

*Die Renaissance der Nationalpatrone. Erinnerungskulturen in Ostmitteleuropa im 20./21. Jahrhundert.* Hrsg. von Stefan Samerski in Zusammenarbeit mit Krista Zach. Böhlau. Köln u.a. 2007. VI, 221 S. ISBN 978-3-412-20004-6. (€ 27,90.) – Der Band schließt an zwei wissenschaftliche Trends an, die seit dem politischen Umbruch in Ostmitteleuropa 1989 die Forschung zu dieser Region geprägt haben. Es geht um Erinnerungskulturen und die post-transformatorische Identitätsbildung sowie um die Auslotung der Frage, inwieweit ehemals „religiös determinierte Identitätsträger“ (S. 2) nun zur Konsolidierung sich überwiegend säkular verstehender Gesellschaften in den Dienst genommen werden. Die Beiträge knüpfen an Debatten an, die sich um die mediale Vermittlung geschichtskultureller Phänomene im östlichen Europa drehen und in den letzten Jahren maßgeblich von Forschenden im Umfeld des Geisteswissenschaftlichen Zentrums Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas in Leipzig vorangetrieben wurden. Nach einführenden Überlegungen, die weniger die Region Ostmitteleuropa als solche bestimmen als vielmehr das Konzept „Geschichtsregion“ diskutieren (Stefan Troebst), wird ein breites Panorama an „Nationalpatronen“, das weit über Ostmitteleuropa (nämlich vom nordwestrussischen Novgorod bis zu den Balkanländern) reicht, vorgeführt. Auf die allgemeinen Ausführungen zur Figur des heiligen Landespatrons vor allem aus kirchenrechtlicher Sicht (Hans-Jürgen Becker) wird an Einzelbeispielen die Indienstnahme der Patrone für sehr unterschiedliche politische und gesellschaftliche Bedürfnisse beschrieben. Die Beiträge behandeln profane und säkulare Deutungen Aleksandr Nevskijs in der russischen Geschichte (Frithjof Benjamin Schenk), die zeitgenössischen Bezüge auf Adalbert von Prag, die der Verortung Polens in Europa dienen sollen (Kazimierz Śmigiel), Maria als Landespatronin Polens und deren multimediale Omnipräsenz im gegenwärtigen Polen (Agnieszka Gąsior), Wenzel in seiner Konkurrenz zu Jan Hus (Stefan Samerski), Kyrill und Method in ihrer Wirkungsmächtigkeit für das Geschichtsbewusstsein in der Slowakei (Ewa Kowalská), die Umdeutungen einer Stephan I. dem Heiligen gewidmeten Rockoper in Ungarn (Juliane Brandt), die eher national als konfessionell imprägnierte Figur des Moldaufürsten Stefans des Großen in Rumänien (Krista Zach) sowie die enge Verflechtung religiöser und nationaler Deutungsmuster am Beispiel von Heiligen in Serbien, Bulgarien und Makedonien (Stefan Rohwald). Die durchweg lesenswerten Beiträge besäßen eine noch größere Anschaulichkeit, wenn zur Untermauerung ihrer Thesen entsprechendes Bildmaterial herangezogen worden wäre.

Siegen

Claudia Kraft